

von einer Theologie zu halten, deren eigene kulturelle Formung offenkundig ist, die dann aber beansprucht, kulturüberschreitend zu agieren, weil es ihr um einen Inhalt geht, der jedes kulturspezifische Schema sprengt? ... Wenn der Igel Theologie immer schon da ist, wohin der Hase Kulturwissenschaft noch mit hängender Zunge läuft, dann wird der Igel bald keinen Hasen mehr finden, der an diesem frustrierenden Spiel freiwillig teilnimmt.“ (3)

Die unterschiedlichen Beiträge zeichnen sich durchwegs dadurch aus, daß hier TheologInnen (zum Großteil mit Zusatzqualifikation in Germanistik o.ä.) versuchen, Kunst und Kultur als Herausforderung an die Theologie zu begreifen. Stärker begrifflich theoretischen Begründungsansätzen in Teil I (*Positionen*) folgen in Teil II *Pfade*: ein Versuch einer *Typologie des religiösen Films* von R. Zwick, der zwischen den beiden Polen filmischer Möglichkeiten, dem „Wunderbaren“ und dem „Wirklichen“, ein differenziertes Instrumentarium für den Umgang mit Film ausarbeitet; *Literarische Bildungsarbeit als Herausforderung für die Theologie* von D. Mieth; schließlich ein *Theologisch-ethischer Entwurf einer Ästhetik der Natur* von W. Lesch. III *Gegenwärtigkeit – Abwesenheit – Schweigen*, Reflexionen an der Grenze des Sagbaren, nicht zuletzt „nach Auschwitz“ (V. Lenzen). Schließlich IV *Erfahrungsräume*: zum einen der Versuch einer liturgiewissenschaftlichen Annäherung (W. Hahne), zum anderen die Frage des Verhältnisses von Kirche und zeitgenössischer Kunst (A. Heuser). Die vorliegende Publikation bietet eine Reihe von Ansatzpunkten der Reflexion, sie weist damit gleichzeitig auf die Fragmentarität des gegenwärtigen Diskurses zwischen Ästhetik und Theologie, Kunst und Kirche.

Linz *Monika Leisch-Kiesel*

■ CHAGALL MARC/MAYER KLAUS, *Psalmen in Bildern*. Echter, Würzburg 1995, (68, 30 ganzseitige Farb-Abb.). Geb. S 304,-.

Dreißig Lithographien von Marc Chagall, in Originalgröße publiziert, werden jeweils durch einen Text erläutert. Dabei orientiert sich die Bildbeschreibung an den ikonographischen Details, was sicher dem Verständnis dieser Arbeit entgegenkommt; trägt dabei aber der besonderen ästhetischen Qualität der Bilder Chagalls im Gegenüber zum spezifischen Charakter der Psalmtexte kaum Rechnung.

Linz *Monika Leisch-Kiesel*

■ KOCH GUNTRAM, *Frühchristliche Kunst*. Eine Einführung. Kohlhammer, Stuttgart 1995. (168, 52 Text-Abb., 32 KD-Tafeln). Kart. DM/sFr 32,-/S 250,-.

Gedacht als „Einführung“, stellt die vorliegende Publikation ein Handbuch der Kunstgeschichte in der Zeit des 3. bis 6. Jahrhunderts dar. Entsprechend dem erhaltenen Denkmälerbestand liegt das Schwergewicht auf dem Gebiet der Architektur, doch werden auch Malerei und Mosaik, Skulptur und Kleinkunst in die Darstellung aufgenommen. Eine präzise ausgearbeitete Bibliographie sowie eine Zusammenstellung von Museen und Sammlungen frühchristlicher Kunst bieten eine Handhabe zur weiterführenden Beschäftigung. Was die Abhandlung nicht leistet – in dieser Knappheit auch nicht leisten kann – ist eine stärker funktionsästhetisch orientierte „Geschichte frühchristlicher Kunst“ – die Grundlage hierfür ist mit diesem zudem mit einem Register ausgestatteten Band zweifelsohne gegeben.

Linz

Monika Leisch-Kiesel

LEXIKA

■ COURTH FRANZ (Hg.), *Lexikon des Apostolats*. Stichworte verantworteten Glaubens. (Glaube, Wissen, Wirken; Bd. 18) Lahn-Verlag, Limburg 1995. (367). Geb. DM 68,-.

Die Ankündigung eines ‚Lexikons des Apostolats‘ macht neugierig, ist doch der Begriff Apostolat in letzter Zeit eher aus der Mode gekommen. Doch im Umfeld einer ‚Gesellschaft des katholischen Apostolats‘, besser bekannt als Pallottiner, hat er verständlicherweise eine unaufgebbare Bedeutung. Der 200. Geburtstag des Ordensgründers und das 100jährige Jubiläum der Pallottinerhochschule in Vallendar sind die äußeren Anlässe für das vorliegende, hauptsächlich von Professoren und Dozenten dieser Hochschule erarbeitete Lexikon. Nicht eine großangelegte Gesamtschau christlichen Glaubens wird angestrebt, die Zielsetzung ist bescheidener: „In kleinen gedanklichen Schritten und mit überschaubaren Auskünften soll zu einer überzeugten christlichen Lebensweise verholten und diese selbst vertieft werden“. (Einleitung, VI) An diesem Anspruch ist das Ergebnis zu messen. Jede vielleicht noch so berechtigte Kritik am Fehlen dieses oder jenes Stichworts hat sich zudem an den quantitativen Grenzen zu orientieren, die das Konzept eines einbändigen kompakten Lexikons setzt.

Der eine Schwerpunkt liegt auf der Erläuterung zentraler theologischer Grundbegriffe, wobei die Gewichtung etwas eigenwillig anmutet. Daß ‚Maria‘ mehr Platz eingeräumt wird als dem ‚Heiligen Geist‘ oder dem ‚Dreifaltigen Gott‘ – noch dazu vom selben Autor, dem Herausgeber